

# Der Gesellschafter.

**Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.**

Zeitsprecher Nr. 29.

82. Jahrgang.

Zeitsprecher Nr. 29.

Nr. 200

Donnerstag den 27. August

1908

## Bestellungen für den Monat September

auf den täglich erscheinenden **Gesellschafter** mit dem **Blätterhäuschen** und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt** werden fortwährend von allen Postämtern und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Am 26. August ist von der Königlich-Oberstaatsbehörde die 2. Schulstelle in Oberboihingen dem Schullehrer Wahl in Bärnsal, der 3. die Schulstelle in Mellingen, Bez. Calw, dem Schulamtsvorsteher Hermann Eisele in Bärnsal, Bez. Mellingen, die Mittelschulstelle in Bruch dem Schullehrer Wolff in Schönbrenn, die Schulstelle in Bernbach, Bez. Heilbrunn, dem Unterlehrer Rudolf Schweiger in Mellingen (Mellingen), die Schulstelle in Heilbrunn, Bez. Heilbrunn, dem Unterlehrer Gotlob Hebel in Heilbrunn, Bez. Heilbrunn, übertragen worden.

## Zeppelin und sein Vorgänger.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß fast jeder große Erfinder seine Vorgänger hat. Auch Graf Zeppelin, der Erbauer des ersten baren Luftschiffes, ist diesem Schicksal nicht entgangen. Nüchtern hatten die österreichischen Blätter mitgeteilt, daß David Schwarz bereits vor Zeppelin denselben Plan nachgegründet sei, so daß dem Grafen eigentlich wenig zu tun übrig bliebe. Graf Zeppelin hatte bisher auf alle derartigen Mitteilungen geschwiegen. Erst jetzt nimmt er im "N. N. L." das Wort. Er schreibt: „Sehr geehrte Redaktion! In der Nummer 220 Ihres geschätzten Blattes kroch Sie unter der Überschrift: „Die Erfindung der Luft“ eines Artikels mit folgendem Anfangssatz: „Man darf es wohl als ziemlich bekannt voraussetzen, daß die Arbeiten des Grafen Zeppelin eine Fortsetzung jener Arbeiten sind, die schon seit der Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts der Wiener Kaufmann David Schwarz unternommen hat.“ Ferner: „Graf Zeppelin hat selber mit den bekannten Resultaten an der Ausgestaltung der Schwarz'schen Erfindung weiter gearbeitet.“ Dergleichen sollte ich mir, Ihnen nachstehendes mitteilen: Nachdem ich schon im Jahr 1873 mein Luftschiff in Wien konstruiert und gebaut hatte, begann ich im Jahre 1892 mit dessen Konstruktion und Bearbeitung und legte im Jahre 1894 meine fertigen Arbeiten einer aus den ersten Fachmännern gebildeten Kommission vor. Daß ich erst im Jahre 1899 den Bau meines Luftschiffes in Angriff nahm und 1900 den ersten Aufstieg unternahm, konnte, hatte seinen Grund lediglich in der Unmöglichkeit, früher die Mittel zum Bau häufig zu wahren. Aus der Tatsache also, daß ich bereits 1892, also zu einer Zeit, in der ich von dem Schwarz'schen Luftschiff noch gar nichts wissen konnte, mit der Konstruktion meines Luftschiffes anfang und dieses 1894 durch eine Kommission begutachtet ließ, dürfte zur Genüge hervorgehen, daß meine Arbeiten nicht die Fortsetzung der Schwarz'schen Arbeiten sein können, sondern vor diesen vorhanden waren. Außerdem ist der Grundgedanke bei dem Bau der beiden Luftschiffe durchaus derselbe, indem das Schwarz'sche Luftschiff einen ungetriebenen

Schiffraum aufwies, während meine Luftschiffe sich je nach dem Bauweise der Gondellen haben. Damit verliert auch der im zweiten Absatz Ihres Artikels gebrauchte Ausdruck: „der Schwarz-Zeppelinsche Ballon“ seine Berechtigung. Da die von Ihnen vertretene Ansicht über die Priorität des Schwarz'schen Luftschiffes gegenüber dem meinigen besonders in der österreichischen Presse sehr häufig wiederkehrt, so erlaube ich Sie, meine vorstehend gegebene Erklärung gefälligst veröffentlicht zu wollen.

Dochachtungsvoll Graf Zeppelin.

## Politische Uebersicht.

**Beim Kaiser in Wilhelmshöhe** wollte in diesen Tagen der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, der vorher beim Reichskanzler in Kordenrey gewesen war. Jedenfalls ist in Wilhelmshöhe sowohl wie in Kordenrey die politische Lage eingehend besprochen worden.

**Betreffend der Sedanfeier** hat der preussische Unterrichtsminister sich wieder einen Erlaß an sämtliche königlichen Provinzialschulkollegien und sämtliche königlichen Regierungen gerichtet. Derselbe lautet, daß in allen ihnen unterstellten Schulen der Brauch einer Feier dieses Tages beibehalten wird. Es ist, heißt es in dem Erlaß, bisher in den preussischen Schulen allgemein guter Brauch gewesen, am Sonntag unter Ausschluß des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten.

**Der Londoner „Standard“** wird von Berlin aus zu folgender Erklärung ermächtigt: Lord George hat in seiner Beziehung unabhängig oder ohne Verantwortlichkeit gehandelt. Er hat bei seinem Besuch in Deutschland in voller Uebereinstimmung mit dem Londoner Kabinett alles getan, was erfingerweise im Interesse der Beziehungen zwischen England und Deutschland zu fördern. Zum Beweis hierfür legte er sich sofort bei seiner Ankunft in Berlin mit der britischen Botschaft und durch ihren Apparat mit seinem Kollegen in London in Verbindung und gab so in Deutschland vollständig klar zu erkennen, daß er weder als Premierminister noch als erster Lord, der Abtritt, noch als bevollmächtigter Minister des britischen Reiches, sondern daß er als einzelnes Mitglied des Kabinetts, das den Frieden mit ganz Europa wünscht, und als Minister des Königs, der für den Frieden auf der ganzen Welt arbeite, das Recht annehme, auch während der Ferienzeit durch Besuche die Beziehungen zu fördern, welche zwischen dem britischen Reich und den europäischen Mächten beständen.

**Der bisherige türkische Minister des Innern, Reichid Effi,** der zurückgetreten ist, wird durch Haffi Bey, bisher Minister des Unterrichts, ersetzt. — In der vorläufigen Uebersetzung der österreichisch-ungarischen Generalverordnungen in Prag ist jetzt offiziell aus Wien berichtet: Entsprechend dem Wohlwollen und der rücksichtsvollen Haltung, welche die österreichisch-ungarische Regierung gegenüber der ungarischen Reformbewegung in der Türkei von allem Anfang an einnahm, hat sie mehrere im Blajet Kossow Nationalen österreichisch-ungarische Offiziere be-

laubt und die übrigen angewiesen, bis auf weiteres in Pest zu verbleiben. — Die russische Regierung hat angeordnet, daß die zwölf im Blajet Saloniki stationierten russischen Generalverordnungen sich in Saloniki zu konzentrieren haben. — Die Arbeiter der orientalischen Eisenbahnen streiken. Der Güterverkehr ist eingestellt. Man befürchtet einen allgemeinen Ausbruch.

**In Teheran** ist jetzt Prinz Mir es Danesh, der neue Gouverneur, mit 1000 Mann eingetroffen. Der Prinz hat den russischen Generalkonsul Bogdanow gebeten, bei der Wiederherstellung der Ruhe in der Stadt zu vermitteln. Der Generalkonsul hat auch versprochen, nach Möglichkeit auf privatem Weg in dieser Richtung einzutreten zu wollen. — Prinz Mir es Danesh erklärte zwölf Vertretern der Revolutionärsparteien, die er zu sich berufen hatte, die Verfassung sei unerschütterlich. Im Blutergießen zu verweilen, fordere er sie auf, die Klärung einzustellen und die Waffen niederzulegen. Die Revolutionäre antworteten mit Forderungen betr. sofortige Eröffnung der Reichstags, Annahme, Heranziehung einiger Konstitutionellen zur Teilnahme an der Verwaltung des Reiches. Die friedlichen Verhandlungen dauern fort. Die Botschaft und die Regierungssituation bleiben aber geschlossen. Der Telegraph arbeitet nicht. Die Erpressungen der Revolutionärsorganisationen erreichen die äußerste Grenze. Ein durch seine regierungseindliche Agitation bekanntes Subkammernmitglied Djahid Morandi ist am Ausgang des Gulistanes ermordet worden.

**Von der bulgarischen Regierung** ist folgende Erklärung veröffentlicht worden: „Die aus Äthen verbreiteten Nachrichten, daß die Bulgaren die Griechen angreifen und ihnen die Kirchen wegnehmen, beruhen auf einem Irrtum. Die angeblich den Griechen weggenommenen Kirchen gehören den Bulgaren. Infolge des Bandenterrorismus und der konstanten Haltung der Behörden des alten Regimes hatten sich die Griechen dieser Kirchen bemächtigt, deren Mehrzahl seither infolge des Ausbruchs an Griechen, ja selbst an Graecisirenden geschlossen ist. Nicht selten wurden auch Kirchen und Schulen in bulgarischen Ortschaften von den Behörden einigen durch die Propaganda der Griechen und Christen griechischer Familien eigenmächtig übergeben, so daß die Einwohner der betreffenden Ortschaften im Freien bleiben mußten und deren Kinder ohne Unterricht blieben. Es ist nur begreiflich, daß unter dem neuen Regime der Gewissensfreiheit die Bulgaren in den Schoß ihrer Nationalkirche zurückkehren und die legitimen Rechte auf das Gemeindegeld und die Schulen wieder geltend machen. Es kann daher nicht die Rede davon sein, daß sie Ungerechtigkeiten oder Gewalttakte verüben.“

**In Tanger** herrscht wegen der Proklamation Sulay Dschid zum Sultan von Marokko große Freude. Nach erfolgter Proklamation versammelten sich die Einwohner auf den Straßen und veranstalteten Umzüge. Die Volksmenge trug dabei Palmenzweige in den Händen. Vor dem Gebäude der deutschen Gesandtschaft kam es zu lebhaften Schmutzhandlungen. In der Stadt verlautet, daß die umliegenden Stämme sich bereit machen, nach Tanger zu

## Anno 1812.

In dem demnächst erscheinenden Septemberheft der **Sächsischen Monatshefte** werden Proben aus dem Tagebuche eines würt. Offiziers, Christophs v. P. litz, mitgeteilt, der den russischen Feldzug Napoleons im Jahre 1812 mitgemacht hatte und in seinen Aufzeichnungen eine anschauliche Schilderung der furchtbaren Strapazen gibt, denen die große Armee auf ihrem Rückzuge aus dem brennenden Moskauer bis zur Rückkehr in die Heimat ausgesetzt war. Obwohl diese Darstellung in ihren Details natürlich nur eine Variation unter vielen ähnlichen ist, mag sie in der nichternsachlichen Schilderung der schrecklichen Vorfälle in dieser kriegerischen Tragödie doch eine bewegende Wirkung üben. Am 27. Okt. 1812 bewegte sich das würt. Korps, dem Helm angehörte, nach Moskau. „Dort“, so erzählt er, „war alles noch mit Wasser angefüllt, alles arbeitete, um diese unglücklichen Fortschaffen, allein es fehlte an allem und so mußten viele der Menschlichkeit des Feindes überlassen bleiben, die übrigen nicht sehr zu loben war, da sie, zumal so nah an der verheereten Hauptstadt, alles niederwachten. Dieses die unglücklichen tötend, ließen sie, um Gotteswillen sie doch nicht zurückzulassen; es mußte daher jeder Wagen einen davon aufschauen, allein ungeschützt waren viele ihre aufgezogene Bock wieder unbarbarisch vom Wagen, und die unglücklichen gingen elend an der Straße zugrunde. Wir hinstürzten einige Berge von der Stadt, aus dem Regen wurde Schnee, ein eisiger, schneidender Nordwind verflüchtete uns den russischen Winter...

Da auf diesen Märchen schon die rühmlichst beschriebenen Begleitwagen — viele Fuhrwerke — Fuhrerwagen — Kutschen usw. demoliert und verbrannt wurden, so gingen auch die Lebensmittel, deren man sich nur auf 14 Tagen versehen hatte, zu Ende, es trat der größte Mangel ein, der noch furchtbarer erschien und werden mußte, da auf der schon im Hinweg verderbten Straße durchaus nichts mehr zu finden und zu hoffen war. Viele suchten sich mit wenigem Futter durchzubringen und sparten diesen mit außerordentlichem Geiz, allein dieses Hilfsmittel hielt nicht lange an, und auch solche mußten sich endlich mit Pferdefleisch begnügen. Anfanglich schlachtete man doch die elenden, abgemagerten Tiere, d. h. man schoss ihnen eine Kugel durch die Brust, es gab auch noch zuweilen Salz und Gewürz, das aber auch bald aufhörte, an das Erdreich der Tiere dachte auch kein Mensch mehr, sondern man schnitt sich an dem noch lebenden Tiere seinen Teil ab, die mit weit auseinanderstehenden Häuten, oft an allen Seiten Haut — glitzernd und beladend noch sich und zu sehen waren, bis sie erstickten und zusammenstürzten. Die Fuhrwerke bemächtigten sich vor allem der Jungen, und ohne dem Tier den Herzstoß zu geben, schnitten sie ihnen diese aus dem lebenden Leib, es gibt gewiß nichts Abscheulicheres wie auf diesem Rückzuge, die Menschen gegen Menschen und gegen Tiere handelten. Ein großer Teil der Corps löste sich hier schon in Marodeurs auf, die ihre Gewichte und Krammer wegwarfen, andere gingen einige Stunden ab der Straße, um zu plündern, wobei sie häufig von den Russen abgefangen wurden und oft erdumlich endeten. ... Diejenigen, welche

während des Marsches zusammenkauften, blieben auf der Straße liegen, die nächsten Fuhrwerke gingen über sie weg, noch ehe sie ganz tot waren und zermalmeten sie, kein Mensch nahm sich die Mühe, solche Unglückliche auf die Seite zu schaffen oder aus dem Weg zu räumen, man brauchte sie sogar ihrer Kleider, noch ehe sie tot waren. ... Obgleich ich bei den bemagerten wenigen Württembergern noch immer eingeteilt war, so konnten wir uns doch auch keine andern Lebensmittel verschaffen als gefallenes Pferdefleisch, da auch die Hunde, die noch hin und wieder bei der Armee gesehen wurden, meistens schon aufgezehrt waren, wie es auch dem mehlgigen ergangen sein mag; eines Abends streifte ich herum, um mir ebenfalls, auf welche Art es gewesen wäre, etwas zu fassen, und gewahrte einen schönen weichen Fuchs, ich machte mich einem Freund sogleich Jagd auf ihn, er kam in unsere Gewalt und hatte schnell gewendet. Das Fiesch teilten wir trübselig, das uns auf längere Zeit gute Dienste tat; als dieses aber aufgezehrt war, kam auch das Pferdefleisch wieder an uns, was aber abgezehrt war, weil man es nicht gehörig bereiten konnte. ... In Smolensk trafen wir zwei Magazine an, es wurde Brauwasser, etwas Brot und Mehl ausgeteilt, allein der Hunger ging so weit, daß wenige davon dachten, sich das Mehl zu einer Speise anzuschaffen, sondern sie verhielten es roh, es war schauerlich anzusehen, wie viele aus den Händen das Mehl stoben, und dabei, das ganz mit Schmutz überzogenes schwarze Gesicht und den ungeheuren Bart, den jeder hatte, damit beschmiereten. Auch hier hörte, als die Frierenden sich häuften, alle Ordnung auf, die ausgehungerten Soldaten drängten

gold.  
Diensttag, dem  
entgegen: die  
Buchdr.  
Vorstand.  
1908.  
Teilnahme  
eingelangen  
Großmutter  
Witwe  
dem Gang:  
denen  
Nebenben.  
ng  
g.  
auswärts  
dem von  
umweten ein  
chäft  
n- u.  
hl, ferner  
ge,  
ind  
ch,  
eder.  
unter Be-  
befragt.  
ider.  
atters  
iten als:  
ührung  
Landesamts  
Regold:  
d. Radu. 5 + 9.  
en 20. Aug.  
Mittwoch Geld,  
heim und Marie  
eilt, Tochter des  
Waters hier, den

Anzeigen-Gebühr  
l. b. 1/2 Pf. Zeile auf  
gewöhnl. Schrift ober  
deren Raum bei 1mal.  
Einrückung 10 g.  
bei oftmaliger  
entsprechend Rabatt.  
Mit dem  
Minderbeträgen  
und  
Schw. Kostwert.



## Serichtsaal.

1. Ellwangen, 26. Aug. In der heutigen Verhandlung der Strafkammer fand die Einbruch- und Diebstahlsaffäre in den Geschäftsräumen der Goldwaren- und Juwelen-Firma Böhm in Sumb ihre Güte. Der Tatbestand ist kurz folgender: Der Reisende und Kaufmann Friedrich Kaufmann aus Ellwangen hatte nach Verbüßung einer Gefängnisstrafe von 14 Monaten in Hammeln, weil er in seiner Geldverlegenheit den Kassenkoffer seiner Firma zu Geld gemacht hatte, in Berlin den Schlossermeister Langfeld als Helfershelfer gewonnen. Mit diesem begab er sich nach Sumb. Beide führten nun in der Nacht vom 30. auf 31. Decbr. d. Js. den Einbruch in die Geschäftsräume der Firma Böhm, für welche Kaufmann früher gerichtet hatte, aus und entwendeten Juwelen und Goldwaren im Werte von 100 000 M. In Berlin benötigten sie den Schlossermeister Marawski, um ihre Werte an den Mann zu bringen. Letzterer und die beiden Berliner Schankwirte Albert und Wilhelm Gase wußten sich heute wegen Fehlerlei verantwortlich, Kaufmann, Langfeld und Marawski legten in der heutigen Verhandlung ein umfassendes Geständnis ab, dagegen bestritten die Brüder Gase jede Schuld. Das Gericht beschloß, die Verhandlung gegen diese bis zum 29. Aug. anzusetzen und weitere Zeugen zu laden. Das Urteil gegen die übrigen 3 Angeklagten lautet: gegen Kaufmann wegen schweren Einbruchdiebstahls auf 5 Jahre Zuchthaus, abzüglich 5 Monate, welche als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen sind, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen Langfeld wegen schweren Diebstahls im Rückfall unter Einrechnung einer von der Berliner Strafkammer erkannten Strafe auf eine Gefängnisstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft, 6 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen Marawski wegen Fehlerlei unter Einrechnung einer von der Berliner Strafkammer erkannten Strafe auf eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurden die Angeklagten zum Tragen der Kosten verurteilt.

Ein **erzweifeltes Gerichtsurteil** ist nach einer Mitteilung der Rhein. Westf. Zig. durch eine Entscheidung des Landgerichts Hagen als Verurteilungserfolg erfolgt. Zwei Geschäftsfreisende befanden sich in Ausübung ihres Berufs auf der in Herbede nach Wetter führenden Straße, als das Automobil eines Architekten mit der üblichen Schnelligkeit an ihnen vorbeifuhr. Trotzdem beide Reisenden schnellst hinter Straßendamms Deckung suchten, wurden sie doch von den Automobilisten bedrängt mit dem reichlich vorhandenen Straßenstaub beworfen, daß sie den weiteren Besuch ihrer Rundfahrt für den Tag aufgeben mußten. Sie erhoben gegen den rücksichtslosen Autofahrer Schadenersatzklage und hatten damit sowohl vor dem Amtsgericht als in der Berufungsinstanz vollen Erfolg. Der Architekt wurde zur Erstattung ihrer Schadenersatzansprüche und in die bedeutenden Kosten der beiden Gerichtsinstanzen verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, der Beklagte suchte sich zu Unrecht mit dem Einwand zu entlasten, daß er die polizeilich angeordnete Geschwindigkeit bei seiner Fahrt nicht überschritten habe. Diese Tatsache könne ihn nicht von der Verpflichtung erlösen, auf die Fahrgänger, die das gleiche Recht auf Benutzung der öffentlichen Straßen hätten, gebührende Rücksicht zu nehmen. Sonst könnte ein Kavalier, der einem arglosen Straßenpassanten niederrennt, mit derselben Entschuldigung kommen, daß er dabei die zulässige Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten habe. Da die Straße wolke Regens mit harter Schmutzschicht bedeckt war, hätte Beklagter darauf Rücksicht nehmen müssen, daß bei der Schnelligkeit seiner Fahrt ein für andere Straßenpassanten schädliches, besonders starkes Umherspritzen des Schmutzes unausweichlich sei. Da er das nicht getan, sei er nach § 823 BGB. für den angerichteten Schaden verantwortlich.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. Aug. Die Ausgabe der neuen Dreimarkstücke wird demnächst erfolgen. Es sind zunächst 5 Millionen Dreimarkstücke gedruckt worden. (Wps.)

Berlin, 25. Aug. Die große Fahrt des Pariserballons, die der Uebernahme des Aufstieges seitens der Regierung vorausgehen soll, soll in der nächsten Woche stattfinden, weil die Motorfehler bei der Landung bei Wittmann beschädigt worden sind und die Auswechslung seitens der Fabrik nicht früher vorgenommen werden kann. Jedenfalls findet aber die endgültige Probefahrt und die Abnahme des Ballons vor dem 6. September, d. h. vor den großen Wandern statt.

Die Erkennung in der Familie des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen ist auf den Genüß des Fleisches eines Rehbockes zurückzuführen.

Ein Diebstahl der Geburtsurkunde Goethes aus der Standesamtsregistratur in Frankfurt a. M. ist innerhalb der letzten acht Tage erfolgt. Vor einer Woche hatte ein Beamter beim Nachschlagen das Blatt nachgesehen. Außer der Geburtsurkunde ist ein angelegter gedruckter Goethe-Biographie aus dem Frankfurter Zeitungsblatt, zusammen drei Blatt, mit einem Pfeiler herangeflogen worden. Ueber den Täter ist man noch nicht im klaren.

Wilhelmshöhe, 26. Aug. Der Kaiser, die Kaiserin, sowie die Prinzen August Wilhelm und Oskar sind heute früh 8 Uhr im Hofzug nach Metz abgereist.

Singen, 26. Aug. Dem leidenden Hospitälerr Dr. Brod wurde vor einiger Zeit von der Stadtverwaltung ohne Angabe eines Grundes gekündigt. In der Bevölkerung

kann man sich das Vorgehen der Stadtverwaltung nicht erklären, zumal Dr. Brod als ein tüchtiger, erfahrener und geschickter Chirurg bekannt war. Der heutige Arztverband gibt nun bekannt, daß die Stelle eines Hospitälerrates in Singen bis auf weiteres gesperrt wird.

Dresden, 26. Aug. Eine Erfindung von einschneidender Wirkung für die Textilindustrie wurde dem „Dresdner Nachr.“ zufolge vom technischen Direktor der Großschleifer Webstuhl- und Maschinenfabrik auf Grund jahrelanger Studien vollendet. Es handelt sich um einen Apparat, der einen automatischen Wechsel des Webstuhlgeschleues herbeiführt. Dieser automatische Schützenwechsler wird seitlich am Webstuhl anmontiert. Zwischen Gleitschienen liegen die Schützen mit gefüllten Spindeln übereinander. Der Schützenwechsler arbeitet durch ein auf die Länge des Spindelabends eingestelltes Uhrwerk darauf, daß der leerenwebende Schütze heraus- und ein voller Schütze zur ungehinderten Fortleitung der Webarbeit an dessen Stelle fällt. Dieser Apparat ermöglicht, daß von einem Arbeiter mehr einzelne Webstühle zu gleicher Zeit bedient werden, als dies bisher der Fall gewesen ist.

## Der Kaiser in Metz.

Metz, 26. August. Der Kaiser und die Kaiserin nebst dem Prinzen des Königl. Hauses kamen heute um 7/8 Uhr pünktlich am Hauptbahnhof an. Den Empfang in die festlich geschmückte Stadt führte eine Schwadron Ulanen, auf die die Kaiserin nebst der Kronprinzessin und der Prinzessin Marie Friedriche im offenen Wagen folgten. Nicht hinter dem Wagen ritt der Kaiser mit dem Marischall, hinter ihm in einer Reihe seine vier anwesenden Söhne. Der Schluss bildete der zahlreiche Hof, sowie wiederum eine Schwadron Ulanen. Am Prinz Friedrich Karl-Tor, wo feierlich der Bäder Havelle die Stadt vor einem Ueberfall bewachte, begrüßte der neue Bürgermeister von Metz, Dr. Böhmmer im Namen des Gemeinderats und der Stadt den Kaiser. Dr. Böhmmer wies in seiner Ansprache darauf hin, daß an dieser Stelle sich das alte und das neue Metz scheiden und daß die Stadterweiterung nur durch den Einzug des Kaisers, die Wälle zum Teil fallen zu lassen, ermöglicht worden sei. Amme mehr arbeitete man an diesem Werk und der neue Bahnhof, auf dem der Kaiser eingefahren, sei, würde schon geleistet. Der Kaiser möge der Stadt für die weiteren kommenden Aufgaben auch fernerhin sein Wohlwollen zuwenden. Zum Schluss ließ der Bürgermeister der Kaiserin einen Rosenkranz überreichen, während er den Kaiser bat, einen Ehrenkranz alten lothringischen Weines entgegenzunehmen. Der Kaiser nicht bei der Stelle, wo der Bürgermeister die Kaiserliche Kund erbat, und entgegenkam, daß er vor allem Dr. Böhmmer zu seiner Wahl gratulieren wollte, er habe mit Freuden gesehen, wie sich die frühere enge Talle von Metz gewandelt habe, und er hoffe, daß aus der Stadt noch ein künftiges deutsches Frankreich werde. Er versprache, der Stadt fortbauern sein Wohlwollen zu schenken, und wünsche, daß sie sich häufig entwickle. Schließlich trank der Kaiser auf das Wohl des Gemeinderats und der Stadt Metz.

## Botschafter Freiherr Sped von Sternburg 7.

Der Tod des Botschafters Freiherrn Sped von Sternburg ist eigentlich infolge von Lungenerkrankung eingetreten. Baron Sped war schon längere Zeit, wie der „Frankf. Zig.“ aus Heidelberg berichtet wird, an Darmleiden erkrankt und hatte sich vor vier Wochen in die Behandlung des Geheimrats Professor Dr. Czerny in Heidelberg begeben. Die Behandlung des berühmten Spezialisten schien von günstiger Wirkung zu sein denn der Kranke, der anfangs sehr lebend ausgefallen hatte, gewann bald ein feineres Aussehen, wie man sich auf den täglichen Spaziergängen, die der Botschafter machte überzeugen konnte. Nun hatte sich aber der Botschafter bei dem plötzlichen Witterungswechsel der letzten Tage eine Erkältung zugezogen, die bald in eine Lungenerkrankung mit rapidem Verlauf überging. Sped von Sternburg hat viel dazu beigetragen, die Beziehung zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika günstig zu gestalten. Fünf Jahre war er in Washington als Botschafter tätig. Freiherr Sped von Sternburg war am 21. August 1858 geboren; väterlich bei Leipzig ist das älteste Stammgut. Wie eine Reihe Diplomaten ist er zuerst Militär gewesen; in der königlich sächsischen Kavallerie fand er bei den Ulanen und Husaren. 1888 kam er zunächst als Militärattaché nach Washington, er blieb dort bis 1891 und ging dann zur diplomatischen Karriere über. Er war Legationssekretär in Pest, Buenos-Aires und Belgrad und wurde 1898 zum ersten Botschafterssekretär in Washington ernannt. In dieser Eigenschaft war er Mitglied der Samoa-Kommission; 1901 wurde er zum Generalkonsul in Kalkutta ernannt; hier blieb er zwei Jahre, bis er dann als Botschafter wieder nach Washington zurückkehrte. Verheiratet war Freiherr von Sped mit der Amerikanerin Ellen M. Vaughan. Die Ehe ist kinderlos geblieben. — Der stellvertretende amerikanische Staatssekretär Adee hat dem Auswärtigen Amt in Berlin sowohl im Namen seiner Regierung wie auch in seinem persönlichen Namen ausgedrückt.

Der Kaiser hat an die Frau Sped von Sternburg, die Witwe des in Heidelberg unerwartet verstorbenen deutschen Botschafters in Washington, folgendes Telegramm gerichtet: „Ich ersüßte mich durch die erwartete Nachricht von dem Hinscheiden Ihres Mannes, spreche ich Ihnen innigste Teilnahme und herzlichsten Beileid aus. Ich verliere in dem Geschiedenen einen bewährten Freund und angerechneten Diplomaten, der mir und seinem Vaterlande wertvolle Dienste geleistet hat und schwer zu ersetzen sein wird. Die Herr verleihe Ihnen in Ihrer großen Trauer seinen himmlischen Trost! Wilhelm I. R.“

Heidelberg, 26. Aug. Bei der Witwe des verstorbenen Botschafters Sped von Sternburg ist vom Präsidenten Kaiser-Wilhelm ein herzlichliches Beileids-Telegramm eingetroffen. Der Präsident sagt darin u. A., er finde keine Worte für seinen lieben Schwiegervater den plötzlichen Verlust seines geliebten und hochgeachteten Freundes. — Der Kaiser jag im Laufe des gestrigen Tages bei der Witwe des Botschafters telegraphische Beileidsbekundungen über Ort und Zeit der Beilegung ein. — Die Ueberführung der Leiche, die gestern Abend im ersten Familienkreise eingeseigt wurde, findet am Mittwoch früh nach Heidelberg bei Seilach statt. Die Beilegung dort wird am Donnerstag in der Familiengruft bei Seilach vor sich gehen. — Aus Amerika sind anherübergeleitet zahlreiche Beileids-Telegramme eingetroffen. Sämtliche Botschafter in Washington haben kondoliert. Auch die deutschen Vereine haben herzlichste Beileids-Depeschen geschickt.

## England.

Budapest, 26. August. Der Hauptmann von Róden ist heute Abend ganz unerwartet hier eingetroffen. Angeblich will er hier ein Theaterstück, das er im Gefängnis geschrieben hat, verkaufen.

Wien, 26. Aug. Der Schuhmacher Will. Boig ist heute von Budapest über Wien nach Berlin abgereist. Sein Impresario hat den demnächstigen Vortrag mit ihm aufgelöst.

Paris, 26. Aug. Das „Journal“ welches aus Drest: An Bord des benannten Dampfers „Tom Corpiy“ aus Guben, mit Kohlen nach Riga unterwegs, entstand gestern Abend eine Reitererei, als das Schiff sich auf hoher See befand. Das Schiff hatte ein 2-d erhalten, und die Mannschaft weigerte sich, dem Dienst weiter zu versehen, unter der Behauptung, das Schiff hätte zu schwer geladen. Die Helzer ließen die Feuer ausgeben. Die Offiziere mußten die Revolver ziehen und die Besatzung mit der Waffe bedrohen. Der Kapitän mußte schließlich angesichts der Gefährlichkeit der Strömung einen Anker werfen lassen. Um 5 Uhr morgens kam ein Boot an, welches beobachtet hatte, daß das Schiff in Not war. Die Mannschaft wollte ihn zuerst nicht an Bord lassen, gestattete dies jedoch schließlich. So konnte das Schiff nach Drest gebracht werden, wo sofort eine Untersuchung eingeleitet wurde. Der deutsche Konsul in Guben ist von dem Zwischenfall in Kenntnis worden.

Paris, 26. Aug. Im Serbade Le Croisic Kard, 66 Jahre alt, der berühmte Physiker Henri Becquerel, Mitglied des Institut und Professor an der Ecole Polytechnique.

Belgrad, 26. Aug. Der hierige türkische Gesandte ist von seinem Posten abberufen worden. Dagegen Maßnahmen nicht zu neuen Verhältnissen in der Türkei in Verbindung; es wird behauptet, daß die Pforte mit dem Gesandten unzufrieden sei.

Konstantinopel, 26. Aug. Die Stambuler Feuerbrunst. Bei dem Brande in Stambul ist eine große Anzahl Menschen umgekommen. Ungenügen erzählt, daß eine Abteilung von 10 Feuerwehrcorps mit ihren Gerätschaften von dem überspringenden Feuer eingeschlossen worden und so umgekommen sei. Viele Verwandte liegen in den Hospitälern. Auf der Brandstätte befanden sich viele Pferdebestände von Konstantinopeler Reitern. 40 Ställe mit vielen Pferden sind verbrannt; 11 Rosse, 7 Schenke, 4 Schlachthühner und 6 Demowölflinge wurden eingeschont. (Wps.)

Mac Alister (Alaska), 26. Aug. Grubenbrand. In dem Kohlenbergwerk von Galley brach Feuer aus, wodurch 25 Bergleute, sämtlich Australier, abgesehen wurden. Es ist keine Hoffnung auf Rettung vorhanden, da die Grube heftig brennt.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rußland, 26. Aug. Bei dem heutigen Obsternterwerb wurden 1890 75 1/2 erlt von dem auf 1917 Euro zu schätzen Obst; es wurde für einen Teil des Obstes zu 2 M. erlegt.

Neuchâtel, 26. Aug. (Russ.) Bei dem gestrigen Verkauf des sächsischen Obsternterwerbes 917 M. erlt, eine Einnahme, die seit dem schweren Hagelschlag im Jahr 1897 nicht mehr erzielt wurde. Das aber die Folgen jener Vernichtung und teilweisen Schädigung des größeren Teils unserer Obsternterwerbes auch bei uns — immer noch empfindlich fühlbar machen, beweist der Umstand, daß vor dem Jahr 1897 in guten Obsternterwerbes wie teuer viel günstigere Preise, z. B. 1898 = 2255 M. erzielt wurden.

## Kundwärtige Todesfälle.

Paris, 26. Aug. 50 J. Waldemar.

## Literarisches.

Unter dem Titel „Der Fall Schilling in der Poesie“ hat der Verlag der „Globe“, Berlin, eine interessante Schrift erscheinen lassen, die als Material zur Beurteilung des Falles Schilling eine große Anzahl von Zeitungsartikeln aus allen Lagern zusammengestellt hat. Man erkennt daraus besonders deutlich, wie der Fall der Kultur, der Logik, der Verfassung auf Seiten des angeklagten Angeklagten ist, und wie die Reaktion lediglich von der Kunst vor dem freien Wort geleitet wird.

Im Verlage der G. W. Ziemer'schen Buchhandlung.

Brandenburg a. H. Der „Große Preis von Brandenburg“, ein Dauerrennen über 50 km, kam am letzten Sonntag bei schönem Wetter und harten Boden zur Austragung. Der Sieger Hubert Schabbebrunn gewann dieses Rennen in der Rekordzeit von 55 Min. 35 Sekunden. Im vorausgegangenem 10 km Rennen siegte der brandenburgische Dauerläufer Döhler, während Schabbebrunn den zweiten Platz belegte. Beide Rennen waren außerordentlich bekanntermaßen.

## Columbus-Fiernudeln Delicatessen!

Witterungs-thermometer. Freitag den 28. Aug. Sichtlich bewölkt, Regenfälle, mäßig warm.


Druck und Verlag der G. W. Ziemer'schen Buchdruckerei (Einkauf) Regensburg. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Pauer.



Nagold.  
**Im Wege der Zwangsvollstreckung**  
 wird am **Samstag, den 29. August 1908**  
 vormittags **11 1/2 Uhr**  
 beim Nagolder Stadtwald (Stadlwälder) der  
**Hopfenenertrag**  
**von ca 300 Hopfenstöcken**  
 gegen bare Bezahlung verkauft. Zusammenkunft an der Unter-  
 teilinger Straße am Grenzstock des Oberrants Nagold und Herrenberg.

**Grosse Weinsberger**  
**Geld-Lotterie**  
 Ziehung unabänderlich 17. September 1908.  
 Zusammen **64 000**  
 Geldgewinne. **2199** Hauptgewinne Mark:  
**35 000**  
 Originallose **6 000**  
**2 M.**  
 8 Lose à 11.—  
 11 Lose à 20.—  
**20 000**  
 2 à 1000 Mark:  
**2 000**  
 etc. etc. etc.  
 Porto und Liste  
 25 S. extra.  
**J. Schweickert, Generalagent, Stuttgart**  
 Marktstrasse 6. ☎ Telephon 1921.

**Jul. Schraders Mostsubstanzen**  
 in Extraktform  
 bewiesen sich seit ca. 20 Jahren als das Beste.  
 Wohlfeile und zugleich Billigste zur Herstellung  
 eines ganz vorzüglichen, gesunden und haltbaren Most-  
 trunks. Tausende von Familien, Güterverwal-  
 tungen, Haus- und landwirtschaftlichen Betrieben aller Art  
 bedienen sich desselben fortgesetzt.  
**mit grösster Zufriedenheit.**  
 Das Liter stellt sich auf nur 6 Pfennig.  
 Täglich in Flaschen zu 150 und zu 50 Liter.  
**Hugo Schrader vorm. Julius Schrader,**  
 Feuerbach-Stuttgart.  
 Depot in Nagold bei **H. Sank, Gottlieb Schwarz,**  
**Kleinfeig Chr. Burkhardt, Edman Aug. Kehler, Hatterbach**  
**Joh. Gutschalk.**

**Schnell und gut!**  
  
**Dr. Oetker's**  
**Tassen-Torte.**  
 1 Tasse Butter, 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Milch und 6 Eigelb  
 rührt man an, gibt 4 Tassen Mehl und 1 Päckchen **Dr. Oetker's**  
**Bodpulver** hinzu und zuleht das zu Schnee geschlagene Eiweiss  
 der 6 Eier. Als Aroma fügt man das Gelbe einer Zitrone bei  
 oder auch einige gehackte bittere Mandeln.  
 Man beachte, daß das Bodpulver-Päckchen den Namen **Dr.**  
**Oetker** trägt dann gelingt der Kuchen leicht.  
 Alle mit **Dr. Oetker's** Bodpulver bereiteten Backwaren  
 sind außerordentlich leicht verdaulich und wohlbedümmlich,  
 sie können sofort gegessen werden.



**1907: Goldene Medaille**  
**Fachausstellung Ludwigsburg.**  
**Grösste Ersparnis an Zeit und Arbeit**  
 erzielen Sie durch  
**Wilh. Buyer's**  
**Motor-Waschmaschinen**  
 mit Wasserdruck-Motor „Rekord-Automat“.  
 Zu gef. Bestätigung laden höflichst ein  
**Gottlob Rähle, Schlossermeister, Nagold.**  
 Alleinverkauf für Nagold und Umgebung.

**Gefunden**  
**1 Taschenuhr.**  
 Oberschwandorf, d. 28. Aug. 1908.  
 Schultheisennamt.

**Felshausen.**  
 Eine guterhaltene  
**Dreschmaschine**  
 (Handbetrieb) sowie eine neue  
**Strickmaschine**  
 sind wegen Todesfall sofort zu ver-  
 kaufen. Näheres durch  
**G. Elstetter, Schuhmacher.**

**Obst- u. Küchenvorräte**  
 •• im Haushalt ••  
 Anleitung zur Frischhaltung und  
 Verwertung von Obst, Gemüse und  
 anderen Nahrungsmitteln  
 von  
**Karl Burkhardt.**  
 Mit 34 Abbildungen.  
 Preis geb. 2.40 M.  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

Suche sofort oder später ein  
**Mädchen**  
 zum Servieren, sowie ein  
 jüngeres in die Küche.  
 Restauration zum „Nagoldt“  
 Pforzheim.

**Tod**  
 allen Ratten bringt sicher  
**Delicia-Rattenkuchen.**  
 Hautieren nach 6 mal präpariert.  
 Mehrere 100 Amerik. Dos. 0.50 u.  
 1 M. in den  
**Apotheken in Nagold und**  
**Altensteig.**

Das  
**Johannis-**  
 und  
**Stachelbeer-**  
 Bäcklein  
 von **H. Gussmann.**  
 5. Auflage mit Bildern.  
 — Preis M. 1.20 —

ist die beste Anleitung zur Bereitung  
 von leichtem, sehr gesunden Beeren-  
 weinen. Neu aufgenommen auch:  
 Himbeere, Brombeere, Erdbeere.  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen**  
**Buchhandlung Nagold.**

**Fruchtpreise:**  
 Nagold, 24. August 1908.  
 Winter Weizen . . . 8 00 7 88 7 80  
 Sommer Weizen . . . 7 40 7 30 7 20  
 Roggen . . . 12 50 12 05 11 00  
 Gerste . . . 10 00 9 24 8 00  
 Haber . . . 9 50 8 85 7 80  
**Wittualienpreise:**  
 1 Pfund Butter . . . 1.00—1.20 M  
 2 Eier . . . 14

**Untertalheim.**  
**Einladung.**  
 Alle im Jahre 1868 und 1878 geborenen  
 Männlein und Weiblein von hier und Umgebung sind höflichst  
 eingeladen auf  
**Sonntag, den 30. August**  
 in das Gasthaus z. „Rose“ hier zur  
**40er und 30er Feier.**  
 Für extra guten Stoff, sowie für musikalische  
 und gesangliche Unterhaltung ist Bestens gesorgt.  
 Der 40er Altersgenoss:  
**Fr. Wiedmann z. „Rose“.**

**Salz.**  
**Kochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Dienstag, den 1. September 1908**  
 in das Gasth. z. „Schiff“ hier freundlichst einzuladen.  
**Philipp Dengler** † **Katharine Deines**  
 Gipser Tochter des  
 Sohn des † Johann Dengler verft. Friedrich Deines  
 Sattlermeister hier. Schiffsweil hier.  
 Kirchgang 11 Uhr.  
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

**Nagold.**  
 Unterzeichnete empfiehlt ihr Geschäft im  
**Anfertigen moderner Haararbeiten.**  
 J. V. Ketten in verschiedenen Geflechten, Broschen,  
 Ringe, Söpfe, Perücken,  
 Herren- u. Damenscheitel, Puppenperücken usw.  
 NB. Empfehle mein großes Lager in  
 \* \* feinen Parfümerien \* \*  
 in nur guten Qualitäten,  
 die berühmtesten Haar- und Bartpflegemittel,  
 alle Sorten feiner Seifen, Haar- u. Bartbürsten,  
 Käämme in allen Preislagen, Taschenspiegel usw.  
**Otto Drissner Witwe**  
 Friseurgeschäft.

**Trültzsch's Citronensaftkur**  
 Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen  
 gegen Gicht, Rheuma, Fettleucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren u.  
 Gallenst. Probed. nebst Anweisung u. Dankschr. v. Geheilten,  
 bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca 60  
 Citronen 3.25, v. ca 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachn. 80 Pfg.  
 mehr.) **Wiederverk. gesucht.**  
 Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentf.  
**Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstr. 17.**  
**Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.**  
**Rheumatismus.** Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres  
 Citronensaft, ist nun alles beseitigt. Ich fühle mich  
 in die Jünglingszeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein  
 reines Durcheinander: Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in a.  
 Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselb., Reissen i. Nacken u. Muskeln  
 der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmorzen u. Geschwulst  
 bis an die Waden. Ich fühle mich verpfl. Ihren Citronensaft auf's wärmste zu empf.  
**Fettsucht.** Bitte mir umg. f. 5.50 Mk. Citronens. zu senden, muss  
 Ihnen zu m. Freude mitt., dass ich 8 Pfd. abgenommen  
 habe, u. werde Ihr. Saft küntf. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F.  
 Wiederverkäufer gesucht.

**Lohnbücher**  
 zwecks Feststellung der zu Lohnnachweisungen  
 erforderlichen Angaben.  
 Neueste Auflage.  
 Dauerhaft gebunden.  
 Borrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**  
 Nagold.

